

Die Zukunft ist digital

Die **AIHK** Region Brugg feiert ihr 100-Jahr-Jubiläum – Referenten fordern dazu auf, mutig in die Zukunft zu schreiten

VON JANINE MÜLLER (TEXT UND FOTOS)

Mutig und innovativ sein – das ist die Botschaft, die die Referenten Urs Hofmann (Regierungsrat), Remo Lütolf (Vorsitzender Geschäftsleitung ABB Schweiz) und Marianne Wildi (Präsidentin **AIHK** Aargau) den Teilnehmern an der 100-Jahr-Feier der **AIHK** Region Brugg überbrachten.

Im von BWZ-Lernenden geschmückten Campussaal liessen es sich Vertreter aus Wirtschaft und Politik bei einem Diner gut gehen. Zwischen den Gängen sorgten die Referenten für Nahrung für das Hirn. Aufgelockert wurde das Ganze durch die Band Swinging Jazz Circus.

Hightech-Standort Brugg

Nach der Begrüssung durch Andreas Heinemann, Präsident **AIHK** Region Brugg, schaute Regierungsrat und Landstatthalter Urs Hofmann in die Vergangenheit, aber auch in die Zukunft der Aargauer Wirtschaft. Dabei betonte er, wie wichtig der Standort Brugg für die Hightech-Industrie und für Start-ups sei. «Wir wollen, dass der Aargau als Technologiestandort wahrgenommen wird», sagte Hofmann. Dabei enorm wichtig sei die Digitalisierung, bei der vor allem noch Entwicklungsbedarf im Know-how beim Management und bei Mitarbeitenden besteht. «Die Unternehmen sind gefordert, ihre Mitarbeiter auf dem Weg in die Digitalisierung mitzunehmen», so Hofmann.

Welchen positiven Einfluss Digitalisierung auf Schweizer Unternehmen haben kann, führte – nach der Rüebli-



Mit einem Diner, unterbrochen mit inspirierenden Referaten, feiert die **AIHK** Region Brugg ihr 100-Jahr-Jubiläum.



Landstatthalter Urs Hofmann.



AIHK-Präsidentin Marianne Wildi.



ABB-Schweiz-Chef Remo Lütolf.

pe und vor dem Hauptgang mit Kartoffelgratin und Kalbfleisch – Remo Lütolf aus. Am Beispiel der Firma Wander AG, die den Ovo-Aufstrich «Crunchy Cream» produziert, zeigte er auf, dass die Digitalisierung dazu führt, dass wieder mehr Produkte in der Schweiz angefertigt werden können. Früher wurde der Aufstrich in Belgien produziert, heute wieder in der Schweiz. Gelungen ist dies, weil der Produktionsprozess vollständig digitalisiert wurde. Lütolf, der Mitte Jahr als ABB-Schweiz-Chef zurücktreten wird und als designerter Ruag-Präsident gilt, forderte die Unternehmer dazu auf, Innovation zuzulassen. «Es braucht Mut», sagte er. «Und Scheitern gehört dazu. Wir müssen in unserer Kultur daran arbeiten, dass man nicht mehr als Versager dasteht, wenn man mal scheitert.»

In ihrem Referat forderte **AIHK**-Aargau-Präsidentin Marianne Wildi die Unternehmen auch dazu auf, sich gegenseitig zu unterstützen. «Ich wünsche mir, dass wir voneinander lernen.» Sie betonte, dass Führungspersonen nicht meinen dürften, dass sie es besser wissen, weil sie der Chef sind. «Sich auf Ideen einlassen und Mitarbeitende einzustellen, die neue Inputs bringen, ist wichtig.»

Inputs haben Wildi sowie Lütolf und Hofmann den Anwesenden auf jeden Fall gegeben. Den meisten dürfte klar geworden sein, dass es nicht schlau ist, sich der Digitalisierung zu verschliessen – zum Wohle des Unternehmens.

Mehr Fotos vom Anlass auf:
www.aargauerzeitung.ch

AIHK-Gründung war eine Folge des Landesstreiks

Nicht per Zufall wird die **AIHK** Region Brugg in diesem Jahr 100-jährig. 1918 führte die schwierige Lage dazu, dass sich die Unternehmer zusammantaten.

VON JANINE MÜLLER

«Wir schreiben das Jahr 1918. Seit dem Kriegsausbruch haben sich die Lebensbedingungen breiter Massen verschlechtert. Die wachsende soziale Unrast führt in der zweiten Kriegshälfte zu einer Zunahme von Streiks. In verschiedenen Städten finden Hungermärsche von Frauen statt, mit dem Ziel, die Behörden zum Handeln aufzurütteln. Der 11. November 1918 – Tag des Landesstreiks – ist nicht nur in der Schweiz ein dramatischer Tag. In zwei Nachbarstaaten spielen sich zeitgleich revolutionäre Ereignisse ab. Einen Tag später sind 95 000 Mann für die Ord-

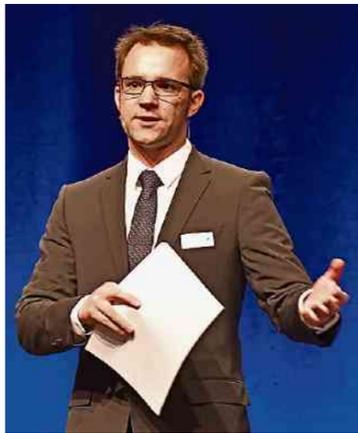
«In Lupfig war ein Schwadron Dragoner, berittene Infanterie, zum Eingreifen stationiert. In Brugg war es eine Landsturmkompanie. Das muss man sich mal vorstellen.»

ANDREAS HEINEMANN
PRÄSIDENT **AIHK** REGION BRUGG

nungstruppen aufgeboden. Die Truppen zeigen grosse Präsenz auf den Strassen, bewachen strategisch wichtige Gebäude sowie den Eisenbahnverkehr.»

Mit diesen eindrücklichen Ausführungen begrüsst Andreas Heinemann, Präsident der **AIHK** Region Brugg, die Gäste der 100-Jahr-Feier. Die **AIHK** Region Brugg ist ein eigenständiger Verein, der grössere, aber auch mittlere und kleinere Industrie- und Dienstleistungsunternehmen der Region Brugg umfasst.

Gegründet wurde die **AIHK** Region Brugg am 14. November 1918. Damals



Historiker Titus J. Meier.

unter dem Namen «Verband der Industriellen von Brugg». «Der Zusammenschluss der Brugger Industriellen ist eine direkte Folge des Landesstreiks. Unter dem Druck der Verhältnisse während dieses Streiks sind die Arbeitgeber täglich im «Füchslin», dort wo heute der Neumarkt II steht, zusammengekommen, um gemeinsam über die Vorkehrungen zu beraten und zu beschliessen», führte Heinemann weiter aus. Die Arbeitgeber der Region Brugg trafen Vorkehrungen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten und die Arbeitswilligen zu schützen. «In Lupfig war ein Schwadron Dragoner, berittene Infanterie, zum Eingreifen stationiert. In Brugg war es eine Landsturmkompanie. Das muss man sich mal vorstellen», so Heinemann.

Brugger Bähnler streikten länger Historiker und FDP-Grossrat Titus J. Meier ging in seinem unterhaltsamen Referat noch etwas genauer auf die damaligen Umstände ein, die zur Gründung der **AIHK** Region Brugg führten: «Die Lage in Brugg war nicht einfach, da hier viele Bahnarbeiter wohnten, die sehr gut organisiert waren. Der

Bahnverkehr brach zusammen. Die Einwohner stellten aus Furcht vor Plünderungen eine Bürgerwehr auf die Beine, um die Armee und Polizei notfalls zu unterstützen.» Von den Industriellen sei ein Patrouillendienst gebildet worden, der die Arbeitswilligen an Sammelplätzen abholt, sie zu den Betrieben geführt und abends wieder heimgeführt habe. «In Brugg streikten die Bahnarbeiter länger als in der übrigen Schweiz, da sie nicht glauben konnten, dass der Streik abgebrochen wurde. Erst als ein Kollege aus Basel mit der Bahn anreiste und es ihnen erklärte, nahmen sie die Arbeit wieder auf», führte Meier aus. «Nach dem Streikabbruch beschlossen die Brugger Industriellen, den gewonnenen Kontakt unter den Arbeitgebern nicht fallen zu lassen, sondern einen Verband zu gründen. Fortan trafen sie sich regelmässig und besprachen anstehende Probleme.»

Die Hintergründe, warum sich ausgerechnet in Brugg viele Industrielle niederliessen, sind vielfältig. Bauland war für Betriebe verfügbar, Vorhaben von Unternehmern konnten rasch und unkompliziert realisiert werden. Dazu kam die Eisenbahnlinie, die 1856 von Baden nach Brugg und später nach Bern verlängert wurde. 1875 wurde die Bözberglinie eröffnet, 1882 die Spur nach Wohlen. «Brugg war nun ein Eisenbahnknotenpunkt und aus allen Richtungen mit den modernsten Transportmitteln erreichbar», führte Meier aus. Zudem nahm am 12. November 1892 das erste gemeindeeigene Elektrizitätswerk im Aargau seinen Betrieb auf. «Die Stadt, die sich lange gegen den Aufbruch gewehrt hatte, leistete Pionierarbeit», sagte Meier. «Die Investitionen zahlten sich aus: Innerhalb weniger Jahre kamen verschiedene Industriebetriebe nach Brugg. Damit setzte die Stadt gezielt auf zukunftsträchtige Branchen. Mit anderen Worten: Die Stadt war investitions- und unternehmerfreundlich.»